

Schwäbische Tüftler zwischen Handwerk und Hightech

Hochdorf: Seit 60 Jahren steht die Firma Leonhardt für Innovation bei Gravuren, Formen und Werkzeugen.

Von Katja Eisenhardt

Wer schon einmal mit dem A 380 geflogen ist und während des Flugs zur Toilette musste, ist dort vermutlich unwissentlich einem Werk aus dem Hause Leonhardt-Gravuren in Hochdorf begegnet. Inhaber Wolfgang Leonhardt, der die Firma als Einzelkaufmann führt, hält stolz eines der auf jeder Flugzeugtoilette angebrachten Hinweisschilder in den Händen. Darauf ist eingraviert, dass nicht geraucht werden darf, dass der Mülleimer mit dem Fuß per Kippschalter geöffnet werden kann – und was dort alles entsorgt werden darf. Diese Gravur entsteht in den Hochdorfer Werkstätten in der Mozartstraße 26. Oder wer hat als Kind nicht die Überraschungseier der Firma Ferrero geschüttelt, um auch ja die mit der Figur im Inneren zu erwischen? Auch hier haben die Hochdorfer ihre Finger im Spiel: Die Formen, in denen die Figuren gegossen werden, stellt die Firma Leonhardt her. Genauso wurden schon Formen für Skibindungen, Wasserschlauchspritzen und Wimperntuschebürsten gefertigt.

Erstmals Kurzarbeit angemeldet

Dass sie so breit aufgestellt sind, hilft den Hochdorfer Tüftlern aktuell auch durch die Corona-Krise, wie Wolfgang Leonhardt, Chef von 25 Mitarbeitern, betont: „Wir mussten zwar in unserer 60-jährigen Firmengeschichte nun erstmals Kurzarbeit anmelden, dadurch, dass wir aber beispielsweise nicht allein die Automobilindustrie bedienen, sind die wirtschaftlichen Einbußen nicht ganz so drastisch. Wie es weitergeht, muss man abwarten.“ In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich der Mittelständler zum Hightech-



Firmeninhaber Wolfgang Leonhardt setzt auf Hightech und auf Können und Einfallsreichtum seiner Mitarbeiter.
Foto: Katja Eisenhardt

Unternehmen gemausert. Mit Know-how und modernen Maschinen können derart komplexe Strukturen und Hochglanzpolituren umgesetzt werden. Dabei geht es oft um Tausendstel Millimeter.

Beispiele für ein besonders innovatives Arbeiten finden sich in der Firmenhistorie besonders bei Aufträgen für die Automobilindustrie und die Medizintechnik. So entwickelte die Firma Daimler ein Scheinwerferlicht, das intelligent und situativ gesteuert wird. Im Inneren des Scheinwerfers gibt es dazu einen sogenannten Lichtwellenleiter, der das Licht an die richtige Stelle lenken muss. Wegen seiner komplexen Form ist dieses Teil aus Silikon und muss eine glasklare Oberfläche erhalten.

Mit der Hilfe ihrer hochpräzisen Erodier- und Poliertechnik konnte die Firma Leonhardt in Zusammenarbeit mit dem Lampenhersteller Hella dieses knifflige Produkt technisch umsetzen. Filigran geht es auch bei einem aktuellen Projekt in der Medizintechnik zu. Dabei geht es um die Entwicklung und Fertigung sogenannter Kollimatoren in MRT-Geräten. „Dabei soll die Gammastrahlung der Geräte auf einen Punkt zielgenau gebündelt werden“, erklärt Leonhardt. „Mit Hilfe unserer Technik könnten MRTs hergestellt werden, die perfekte 3-D Bilder unseres Körpers machen. Wolfgang Leonhardt hat das Verfahren zum Patent angemeldet. Zehn nationale und internationale Patente hat das

Unternehmen. Was zudem noch kaum einer geschafft hat, ist im Impressum der Bibel zu landen. Die Hochdorfer Tüftler schon. Konkret in die Sonderedition der „Gold-Bibel“, ein besonderer Auftrag des Weltbild-Verlags. Hier ging es darum, das passende Werkzeug für den Einband mit geprägter Messingplatte zu liefern. Aus Gips wurde dafür ein 3D-Modell gefertigt und digitalisiert – die Basis für das Prägewerkzeug des Einbandes der „Gold-Bibel“, die mittlerweile ein Sammlerstück ist.

Jeder Zweite hat den Meistertitel

Vor 60 Jahren begann Wolfgang Leonhardts Vater Günter, ein klassischer Stahlgraveur, auf gerade mal zwölf Quadratmetern zunächst als Ein-Mann-Betrieb. Zu den Kunden zählten damals schon Firmen wie der Modelleisenbahnhersteller Märklin in Göppingen oder Graupner Modellflugzeuge in Kirchheim. 1992 übernahm Wolfgang Leonhardt. Heute verteilt sich die Firma auf 1700 Quadratmetern Betriebsfläche. Über 50 Prozent von ihnen haben den Meistertitel. „Wir brauchen für diese Technologien zwingend gut ausgebildete Fachkräfte, denn der Erfolg hängt nicht von der Betriebsgröße, sondern von den Mitarbeitern und der Firmenkultur ab“, ist der Chef überzeugt. Zum sechsten Mal führt das Unternehmen in diesem Jahr den Titel des „Top 100“-Innovationspreises, mit dem seit 27 Jahren jährlich Deutschlands innovativste mittelständische Unternehmen ausgezeichnet werden. Wolfgang Leonhardt denkt mit seinen 63 Jahren indes noch keineswegs ans Aufhören, sondern vielmehr an die stetige inhaltliche Weiterentwicklung: „Das kreative und vielseitige Arbeiten ist unheimlich spannend.“